WASSER, ABWASSER UND ENTWÄSSERUNG

Regenwasserzisterne planen: Nutzung, Größe und Überlauf abstimmen

So planen Eigentümer eine Regenwasserzisterne von Dachfläche und Speichervolumen über Filter, Pumpe und sichere Nachspeisung bis zu Überlauf, Abnahme und Wartung.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 22.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/regenwasserzisterne-planen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab 4
01 Nutzung vor dem Behälter festlegen 4
02 Dachflächen und Wasserqualität prüfen 4
03 Ertrag und Bedarf gegenüberstellen 5
04 Speichervolumen sinnvoll wählen 6
05 Behälterart und Standort abstimmen 6
06 Grundwasser und Auftrieb klären 6
07 Regenwasserzisterne als System verstehen 6
08 Zulauf beruhigen und Sediment begrenzen 7
09 Entnahme sauber anordnen 8
10 Trinkwasser strikt trennen 8
11 Leitungen und Entnahmestellen kennzeichnen 8
12 Anzeige beim Gesundheitsamt prüfen 9
13 Wasserversorger und Satzung einbeziehen 9
14 Überlauf zuerst planen 9
15 Versickerung fachlich prüfen 9
16 Rückstau am Überlauf berücksichtigen 10
17 Starkregen getrennt bewerten 10
18 Frostschutz und Leitungswege 10
19 Strom, Steuerung und Ausfallbetrieb 10
20 Baustelle und Aushub organisieren 11
21 Einbau kontrolliert dokumentieren 11
22 Inbetriebnahme und Abnahme 11
23 Wartung dauerhaft organisieren 11
24 Betrieb hygienisch halten 12
25 Angebot eindeutig beschreiben 12
26 Unterlagen beim Gebäude sichern 13
27 Angebotscheckliste 13

28 Regionale Fachbetriebe passend anfragen 14
29 Quellen und redaktioneller Stand 14
Quellen & weiterführendes Wissen 15
Passende Fachbetriebe finden 16

Das Wichtigste vorab

- Nutzungsarten, Dachflächen und örtlichen Niederschlag vor der Tankwahl erfassen.
- Ertrag und Bedarf im Jahresverlauf statt nur mit einer Faustformel abgleichen.
- Tank, Filter, Zulauf, Entnahme, Pumpe und Nachspeisung als System planen.
- Trinkwasser- und Nichttrinkwasseranlage strikt und fachgerecht trennen.
- Anzeige, Kennzeichnung, Gebühren und örtliche Satzung frühzeitig klären.
- Überlauf, Rückstau, Versickerung und Starkregennotweg gemeinsam betrachten.
- Baugrund, Grundwasser, Auftrieb, Baustellenzugang und Wartungsraum prüfen.
- Abnahme, Dokumentation, Einweisung und laufende Wartung verbindlich vereinbaren.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Nutzung vor dem Behälter festlegen

Eine Zisterne ist kein Selbstzweck. Zuerst wird festgelegt, ob das gesammelte Regenwasser nur den Garten versorgt oder zusätzlich Toilettenspülung und Waschmaschine. Je mehr Verbraucher angeschlossen werden, desto wichtiger sind eine belastbare Bilanz, eine konsequente Trennung vom Trinkwasser und ein verständlicher Betrieb.

Regenwasser ist kein Trinkwasser. Es eignet sich weder zum Trinken und Kochen noch für Körperpflege oder andere Anwendungen, die Trinkwasserqualität verlangen. Der Plan kennzeichnet deshalb jede zulässige Nutzung und schließt ungeeignete Entnahmestellen aus.

02 Dachflächen und Wasserqualität prüfen

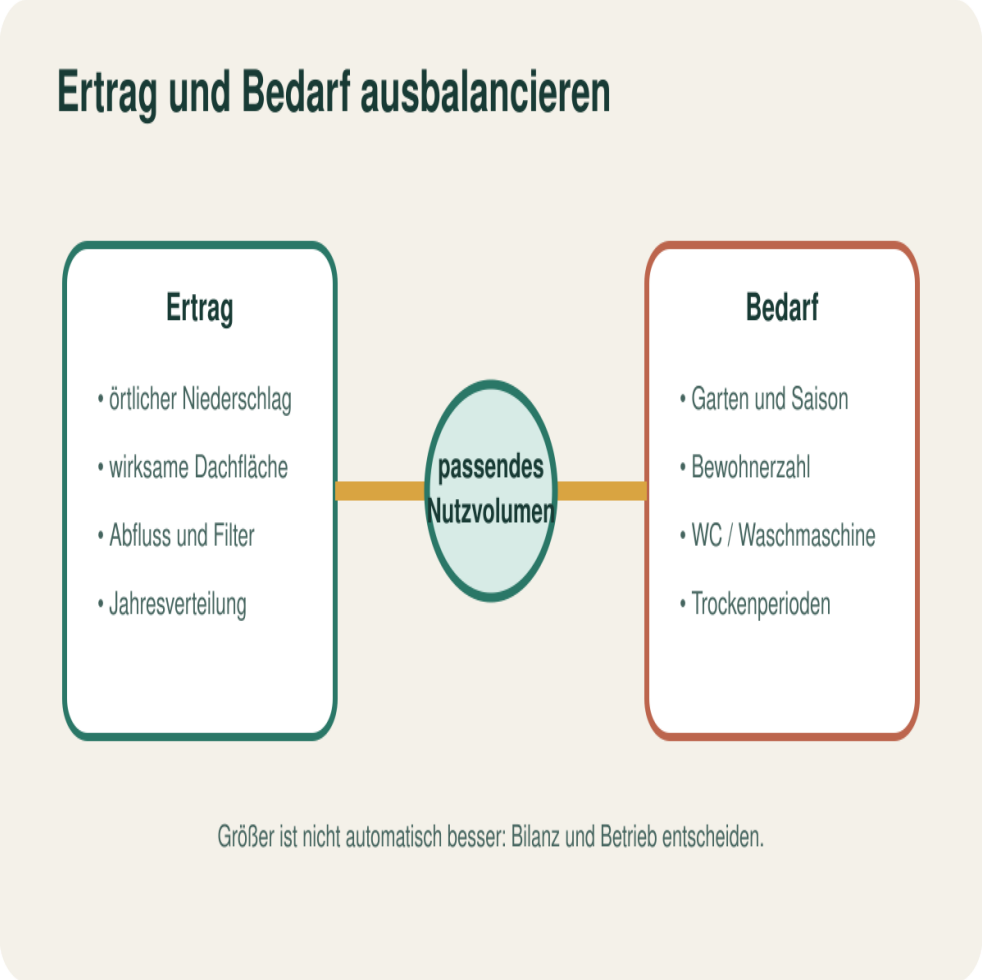
Erfasst werden nutzbare Dachflächen, Neigung, Deckung, Rinnen und Fallrohre. Nicht jeder Quadratmeter liefert gleich viel Wasser: Verluste entstehen durch Benetzung, Verdunstung, Filter und Überlauf. Dachflächen mit problematischen Beschichtungen oder starker Verschmutzung werden nicht pauschal einbezogen.

Das Umweltbundesamt weist darauf hin, dass Regenwasser hygienisch nicht mit Trinkwasser gleichzusetzen ist. Auch Material und Nutzung der Sammelfläche beeinflussen die Eignung. Gründächer, Metalldächer und Dächer in stark belasteter Umgebung brauchen eine objektspezifische Bewertung.

03 Ertrag und Bedarf gegenüberstellen

Die Bemessung verbindet örtlichen Niederschlag, wirksame Sammelfläche und Abflussbeiwert mit dem tatsächlichen Bedarf. Für den Garten gehören Fläche, Bepflanzung, Boden und Bewässerungszeitraum dazu. Im Haus werden Bewohnerzahl und angeschlossene Verbraucher angesetzt.

Ein Jahreswert allein reicht nicht. Regen fällt ungleichmäßig, während der Garten gerade in Trockenzeiten viel Wasser benötigt. Die Berechnung betrachtet deshalb Ertrag und Bedarf im Jahresverlauf sowie die gewünschte Versorgungssicherheit.



Das Nutzvolumen folgt Ertrag, Bedarf und zeitlicher Verteilung. Ein größerer Tank schafft ohne ausreichenden Zufluss keinen zusätzlichen Ertrag.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

04 Speichervolumen sinnvoll wählen

Ein zu kleiner Behälter läuft häufig über und ist schnell leer. Ein sehr großer Behälter ist aber nicht automatisch besser: Er kostet Platz und Erdarbeit, ohne zusätzlichen Ertrag zu schaffen, und kann lange Aufenthaltszeiten begünstigen. Maßgeblich ist ein nachvollziehbarer Abgleich von Zulauf, Nutzung und Trockenperioden.

Angebote sollen wirksames Nutzvolumen, Berechnungsannahmen und Reserve eindeutig nennen. Hersteller-Faustformeln können eine Vorprüfung erleichtern, ersetzen aber keine objektspezifische Bemessung.

05 Behälterart und Standort abstimmen

Erdtanks sparen Kellerfläche, benötigen aber Aushub, tragfähigen Baugrund, einen geeigneten Zugang und abgestimmte Leitungswege. Kellertanks vermeiden tiefe Erdarbeiten, beanspruchen dafür Raum und müssen durch Türen, Treppen oder Montageöffnungen eingebracht werden können.

Der Standort berücksichtigt Gebäudefundamente, Leitungen, Bäume, Grundstücksgrenzen, Verkehrsflächen und spätere Wartung. Schachtabdeckung und Tankklasse müssen zur tatsächlichen Belastung passen. Fahrzeuglasten dürfen nicht stillschweigend angenommen werden.

06 Grundwasser und Auftrieb klären

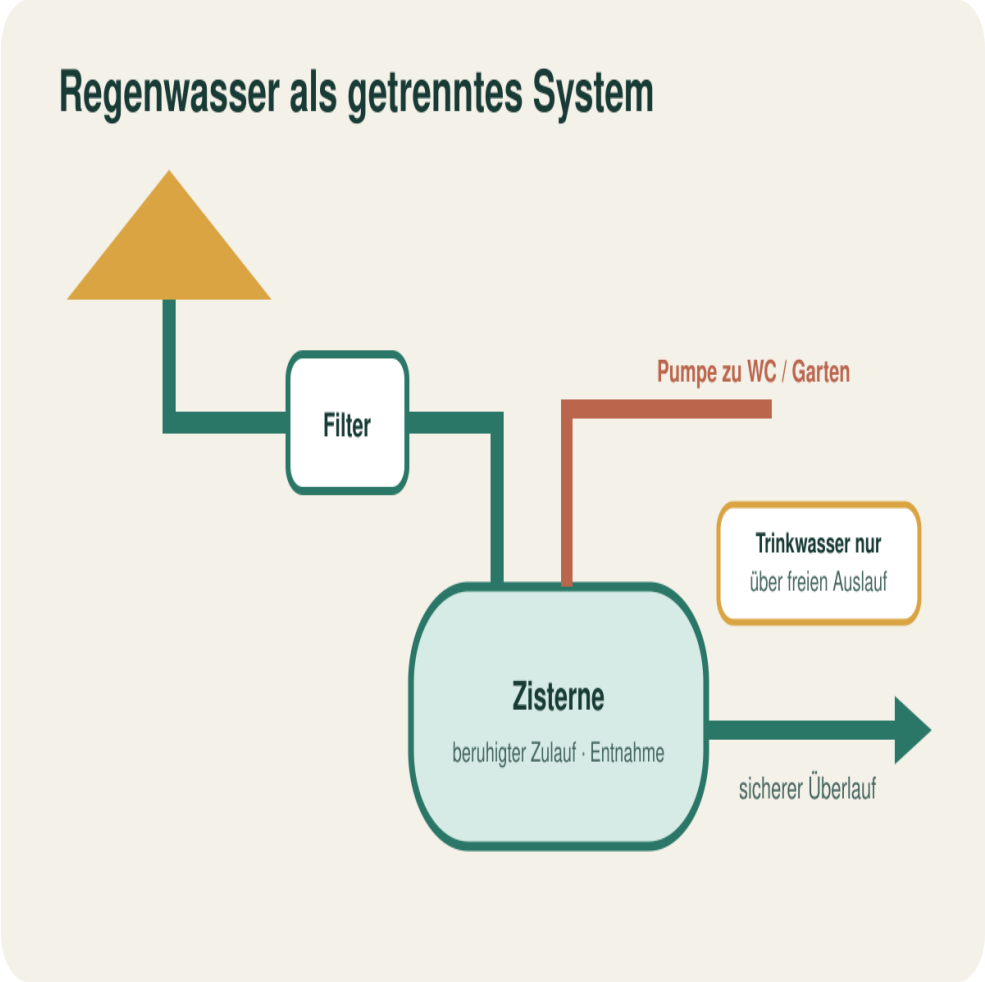
Ein leerer oder teilgefüllter Erdtank kann bei hohem Grundwasserstand aufschwimmen. Deshalb werden Bemessungswasserstand, Bodenverhältnisse und Produktfreigaben vor Bestellung geklärt. Erforderliche Auftriebssicherung, Bettung und Baugrubensicherung gehören in Planung und Angebot.

In Hochwassergebieten ist zusätzlich zu prüfen, ob Schächte, Anschlüsse und elektrische Komponenten überflutet werden können. Eine pauschale Betonplatte ist ohne abgestimmtes System kein verlässlicher Nachweis.

07 Regenwasserzisterne als System verstehen

Zur Anlage gehören Sammelfläche, Rinne, Fallrohr, Vorfilter, beruhigter Zulauf, Speicher, Entnahme, Pumpe, Druckleitung, Steuerung, Nachspeisung und Überlauf. Jedes Bauteil muss für Reinigung und Störung erreichbar bleiben.

Fehlt nur eine Schnittstelle, leidet die gesamte Funktion: Ein guter Tank hilft nicht bei ungeeignetem Filter, falsch geführtem Überlauf oder unzugänglicher Pumpe. Der Systemplan benennt Fließrichtung, Höhen, Absperrungen und Verantwortlichkeiten.



Das System reicht von der Sammelfläche bis zum Überlauf. Trinkwassernachspeisung und Regenwassernetz bleiben sicher getrennt; die Darstellung ist kein Installationsschema.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

08 Zulauf beruhigen und Sediment begrenzen

Der Zulauf soll den Bodensatz nicht bei jedem Regen aufwirbeln. Ein beruhigter Einlauf führt Wasser in den unteren Behälterbereich, ohne Sedimente stark zu verwirbeln. Das verbessert die Qualität der nutzbaren Wasserschicht.

Filter halten grobe Stoffe zurück, erzeugen aber Wartungsaufwand und hydraulische Verluste. Maschenweite, Selbstreinigung, Anschluss an Schmutzabfluss oder Entnahmebehälter und Zugänglichkeit werden konkret festgelegt.

09 Entnahme sauber anordnen

Eine schwimmende Entnahme kann Wasser unterhalb der Oberfläche und oberhalb des Bodensatzes aufnehmen. Alternativ gelten die Vorgaben des gewählten Systems. Ansaugung, Rückflussverhinderung, Trockenlaufschutz und Pumpenkennlinie müssen zusammenpassen.

Die Pumpe wird nicht nur nach maximalem Druck gewählt. Förderhöhe, Leitungslänge, gleichzeitige Verbraucher, Schaltverhalten, Geräusch und Ersatzteilzugang gehören in die Auswahl.

10 Trinkwasser strikt trennen

Trinkwasser- und Regenwasserleitungen dürfen nicht direkt verbunden werden. Eine Nachspeisung aus dem Trinkwassernetz wird mit einer geeigneten Sicherung, typischerweise über einen freien Auslauf in ein getrenntes System, fachgerecht ausgeführt. Ein Absperrventil oder Rückflussverhinderer allein ersetzt die erforderliche Trennung nicht.

Diese Schnittstelle gehört in die Hand eines qualifizierten Sanitärfachbetriebs. DIN EN 1717, DIN 1988-100 sowie die Vorgaben des Wasserversorgers werden für das konkrete System berücksichtigt.

11 Leitungen und Entnahmestellen kennzeichnen

Nichttrinkwasserleitungen und Entnahmestellen werden dauerhaft, eindeutig und auch nach späteren Umbauten erkennbar gekennzeichnet. Außenhähne sind gegen versehentliche Nutzung zu sichern. Kinder, Gäste, Mieter und Handwerker müssen die Bedeutung verstehen können.

Die Kennzeichnung allein genügt nicht, wenn Leitungen verwechselt werden können. Farben, Schilder, getrennte Armaturen und ein aktueller Leitungsplan bilden gemeinsam das Schutzkonzept.

12 Anzeige beim Gesundheitsamt prüfen

Nach § 12 Trinkwasserverordnung ist eine im selben Gebäude betriebene Nichttrinkwasseranlage dem Gesundheitsamt anzuzeigen; auch Änderungen und Stilllegung sind erfasst. § 13 verlangt unter anderem die Kennzeichnung und Sicherung der Entnahmestellen.

Form, Frist und zuständige Stelle werden vor Inbetriebnahme örtlich geklärt. Technische Pläne und Unterlagen bleiben verfügbar, weil das Gesundheitsamt sie nach § 58 TrinkwV verlangen kann.

13 Wasserversorger und Satzung einbeziehen

Zusätzlich können Wasserversorger, Entwässerungsbetrieb und Kommune Vorgaben zu Meldung, Wasserzähler, Abwassergebühr und Überlauf machen. Diese Regeln unterscheiden sich regional. Ein bundesweites Standardschema ersetzt die örtliche Satzung nicht.

Vor Auftrag wird schriftlich geklärt, ob für genutztes Regenwasser Schmutzwassergebühren anfallen, wie die Menge ermittelt wird und ob eine getrennte Messung gefordert ist.

14 Überlauf zuerst planen

Ist der Speicher voll, muss überschüssiges Wasser schadlos abfließen. Der Überlauf wird mit Höhe, Kapazität, Rückstauschutz, Geruchs- und Kleintierschutz sowie kontrolliertem Ziel geplant. Er darf weder Keller noch Nachbargrundstück gefährden.

Das Wasserhaushaltsgesetz nennt die ortsnahe Versickerung, Verrieselung oder getrennte Ableitung als Grundsatz. Ob und wie das vor Ort erlaubt ist, entscheiden Landesrecht, Kommune, Boden und Grundwasserverhältnisse.

15 Versickerung fachlich prüfen

Eine Mulde, Rigole oder andere Versickerungsanlage wird nicht nur nach Tanküberlauf ausgewählt. Bodenkennwerte, Grundwasserabstand, angeschlossene Fläche, Wasserqualität, Gelände und Abstand zu Gebäuden müssen passen. Das DWA-Arbeitsblatt A 138-1 beschreibt Planung, Bau und Betrieb solcher Anlagen.

Bei ungeeignetem Boden, belasteten Flächen oder hohem Grundwasser kann Versickerung begrenzt oder unzulässig sein. Dann ist eine genehmigte Alternative erforderlich.

16 Rückstau am Überlauf berücksichtigen

Ein Anschluss an Kanal oder Entwässerungsanlage kann Rückstau in Richtung Zisterne bringen. Rückstauebene, Leitungsverlauf und zulässige Schutzlösung werden mit der örtlichen Entwässerung abgestimmt. Eine einfache Klappe wird nicht ohne Prüfung als vollständiger Schutz angesetzt.

Schachtdeckel, Filter und Zuläufe dürfen bei Rückstau nicht zu unkontrollierten Austrittspunkten werden. Zisterne und Grundstücksentwässerung werden deshalb gemeinsam betrachtet.

17 Starkregen getrennt bewerten

Das Speichervolumen einer Nutzungszisterne ist kein automatischer Überflutungsnachweis. Ist der Tank vor einem Starkregen bereits voll, steht kaum Rückhalteraum zur Verfügung. Retentionsvolumen, gedrosselter Ablauf und Notwasserwege sind eigene Planungsaufgaben.

Geländegefälle, Lichtschächte, Kellerabgänge und Zufahrten werden unabhängig von der Zisterne geprüft. Ein sicherer Notwasserweg hält Wasser möglichst vom Gebäude fern.

18 Frostschutz und Leitungswege

Außenleitungen, Filter, Pumpenteile und Entnahmestellen werden frostsicher angeordnet oder entleerbar ausgeführt. Tiefe und Dämmung richten sich nach Region, Produkt und Nutzung. Ein im Winter benötigtes System braucht ein anderes Konzept als reine Gartenbewässerung.

Leitungswege sollen kurz, nachvollziehbar und zugänglich bleiben. Wand- und Bodenführungen berücksichtigen Abdichtung, Schall, Brandschutz und spätere Reparaturen.

19 Strom, Steuerung und Ausfallbetrieb

Pumpenanschluss, Schutzmaßnahmen und Leitungsweg werden von der Elektrofachkraft geplant. Steuerung und Füllstandsanzeige liegen geschützt und bleiben bedienbar. Ein Alarm kann Trockenlauf, Überfüllung oder Pumpenstörung melden, ersetzt aber keine regelmäßige Kontrolle.

Für Strom- oder Pumpenausfall wird festgelegt, welche Verbraucher gesperrt sind und wie die Trinkwassernachspeisung sicher arbeitet. Die Gartenbewässerung darf im Störfall nicht unbemerkt die Hausversorgung beeinträchtigen.

20 Baustelle und Aushub organisieren

Für einen Erdtank gehören Zufahrt, Kranreichweite, Baugrubenabmessung, Verbau, Wasserhaltung und Aushublagerung in die Planung. Leitungspläne werden vor dem Graben geprüft. Der Tank wird nach Produktvorgabe gebettet, verfüllt und gegen Lageänderung gesichert.

Die Baugrube bleibt eine Gefahrenstelle. Eigenleistung ist nur sinnvoll, wenn Statik, Arbeitsschutz, Leitungen und Gewährleistung klar abgegrenzt sind.

21 Einbau kontrolliert dokumentieren

Vor dem Verfüllen werden Lage, Höhen, Anschlüsse, Bettung, Auftriebssicherung und Dichtheit geprüft. Fotos zeigen Tank, Leitungen, Durchführungen und Überlauf mit Maßbezug. Änderungen werden in den Plan übernommen.

Trinkwasser- und Nichttrinkwasserseite werden getrennt geprüft. Verdeckte Verbindungen dürfen erst geschlossen werden, wenn Ausführung und Kennzeichnung bestätigt sind.

22 Inbetriebnahme und Abnahme

Die Abnahme umfasst Filter, Zulauf, Entnahme, Pumpenlauf, Schaltpunkte, Trockenlaufschutz, Nachspeisung, Kennzeichnung und Überlauf. Jede vereinbarte Entnahmestelle wird getestet. Die sichere Trennung vom Trinkwasser wird nachvollziehbar dokumentiert.

Der Überlauf wird nicht durch einen riskanten künstlichen Starkregenversuch geprüft, sondern anhand von Höhen, Leitungsweg und geeigneter Funktionskontrolle. Mängel und Restarbeiten erhalten Frist und Verantwortlichkeit.

23 Wartung dauerhaft organisieren

Filter und zugängliche Bauteile werden nach Hersteller- und Planervorgaben kontrolliert und gereinigt. Dazu kommen Sichtprüfung von Wasser, Geruch, Schacht, Deckel, Leitungen, Pumpe, Nachspeisung und Überlauf. Intervalle folgen System, Belastung und Nutzung.

Der Tank wird nicht routinemäßig ohne Befund vollständig geleert. Arbeiten im Behälter sind wegen Absturz, Sauerstoffmangel und hygienischer Risiken Facharbeit. Niemand steigt ungesichert in eine Zisterne.

24 Betrieb hygienisch halten

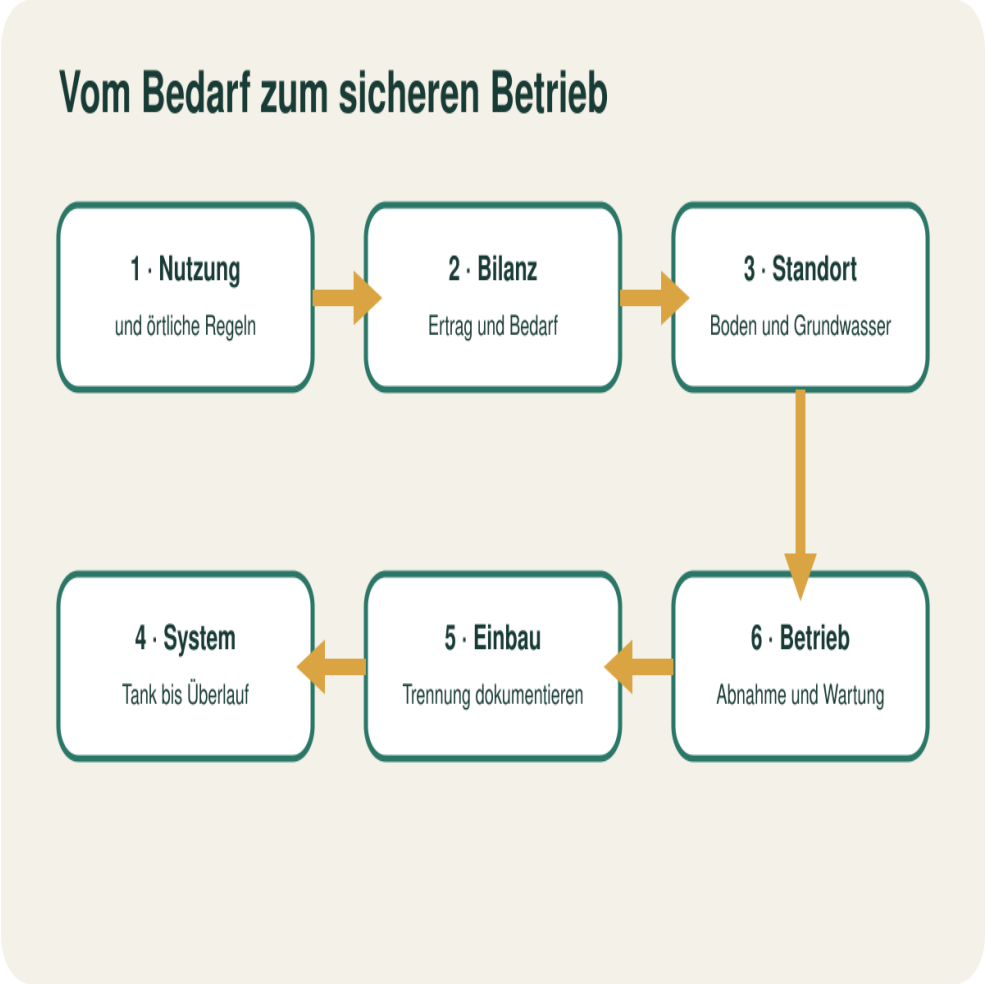
Entnahmestellen werden nur bestimmungsgemäß genutzt. Sprühnebel, Verwechslung und Kontakt mit Lebensmitteln werden vermieden. Nach längerer Stillstandszeit oder auffälligem Geruch wird die Anlage geprüft, bevor sie wieder genutzt wird.

Reinigungs- oder Desinfektionsmittel werden nicht nach Gefühl dosiert. Ursache, Materialverträglichkeit und sichere Entsorgung sind vorher fachlich zu klären.

25 Angebot eindeutig beschreiben

Ein vergleichbares Angebot nennt Nutzungsarten, Berechnungsdaten, Tanktyp und Nutzvolumen, Einbauort, Erdarbeiten, Filter, Pumpe, Nachspeisung, Leitungen, Kennzeichnung, Überlauf und Wartungszugang. Auch Elektro-, Abdichtungs- und Oberflächenarbeiten werden zugeordnet.

Offene Behördenfragen, Bodenrisiken und Annahmen stehen ausdrücklich im Angebot. Produktbezeichnungen allein erklären weder Systemgrenze noch Schutzwirkung.



Früh geklärte Regeln, belastbare Bilanz und dokumentierte Schnittstellen verhindern, dass Tank, Überlauf und Hausinstallation getrennt geplant werden.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

26 Unterlagen beim Gebäude sichern

Zur Übergabe gehören Berechnung, Lage- und Leitungsplan, Höhen, Produktdaten, Fotos, Prüf- und Abnahmeprotokolle, Anzeigeunterlagen sowie Bedienungs- und Wartungsanleitung. Ventile, Sicherungseinrichtung und Stromkreis werden eindeutig bezeichnet.

Die Dokumentation wird digital und dauerhaft verfügbar abgelegt. Sie hilft bei Wartung, Umbau, Verkauf und einer Störung, die Leitungen ohne unnötige Eingriffe zuzuordnen.

27 Angebotscheckliste

- Sind Nutzung, Dachflächen, örtlicher Niederschlag und Bedarf dokumentiert?

- Ist das Nutzvolumen mit Annahmen statt nur per Faustformel bemessen?
- Sind Baugrund, Grundwasser, Auftrieb und Belastung der Abdeckung geklärt?
- Sind Filter, beruhigter Zulauf, Entnahme, Pumpe und Nachspeisung beschrieben?
- Ist die Trinkwassertrennung einschließlich Sicherungseinrichtung nachgewiesen?
- Sind Anzeige, Kennzeichnung, Gebühren und örtliche Satzung geprüft?
- Ist der Überlauf mit Rückstau, Versickerung und Notwasserweg geplant?
- Sind Abnahme, Dokumentation, Einweisung und Wartung enthalten?

28 Regionale Fachbetriebe passend anfragen

Für Hausnutzung und Nachspeisung ist ein Sanitärfachbetrieb mit Erfahrung in Regenwassernutzungsanlagen der passende erste Ansprechpartner. Erdarbeiten, Versickerung und Elektroanschluss können weitere Fachbetriebe erfordern. Über die regionale Fachbetriebssuche lassen sich Betriebe nach Gewerk, Ort und Umkreis auswählen.

Senden Sie Dach- und Lageplan, gewünschte Verbraucher, bekannte Boden- und Grundwasserangaben sowie Fotos der möglichen Leitungswege. Bitten Sie um ein Systemangebot mit klaren Schnittstellen und einer benannten örtlichen Prüfung.

29 Quellen und redaktioneller Stand

Grundlage sind die Trinkwasserverordnung, das Wasserhaushaltsgesetz, aktuelle Normnachweise von DIN Media, Hinweise von Umweltbundesamt und DVGW sowie das DWA-Regelwerk zur Versickerung. Verbindlich bleiben die örtlichen Satzungen, Behördenentscheidungen und Produktunterlagen. Stand: 22. Oktober 2026.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 22.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

DIN Media – DIN EN 16941-1:2024 Regenwassernutzungsanlagen

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-16941-1/378105386

DIN Media – DIN 1989-100:2022 Regenwassernutzungsanlagen

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-1989-100/349132024

Trinkwasserverordnung § 12 – Anzeigepflichten

https://www.gesetze-im-internet.de/trinkwv_2023/__12.html

Trinkwasserverordnung § 13 – Planung und Kennzeichnung

https://www.gesetze-im-internet.de/trinkwv_2023/__13.html

Trinkwasserverordnung § 58 – Unterlagen zur Nichttrinkwasseranlage

https://www.gesetze-im-internet.de/trinkwv_2023/__58.html

Umweltbundesamt – Tipps für eine nachhaltige Regenwassernutzung

https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/tipps-fuer-eine-nachhaltige-regenwassernutzung

Umweltbundesamt – Bewertung der Regenwassernutzung in Haushalten

https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/vergleichende-bewertung-verschiedener-massnahmen

Wasserhaushaltsgesetz § 55 – Grundsätze der Abwasserbeseitigung

https://www.gesetze-im-internet.de/whg_2009/__55.html

DWA – Arbeitsblatt DWA-A 138-1 zur Versickerung

https://de.dwa.de/de/regelwerk-news-volltext/
arbeitsblatt-dwa-a-138-1-anlagen-zur-versickerung-von-niederschlagswasser-teil-1-planung-bau-betrieb.html

DVGW – Technische Regeln der Trinkwasser-Installation

https://www.dvgw.de/themen/wasser/trinkwasser-installation

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Heizung & Sanitär

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/regenwasserzisterne-planen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.